

da angst und bange! Aber der liebe Gott wacht ja über ihnen, und sie schlafen endlich betend ein. — Aber als am andern Morgen die Kinder nicht heimkommen, da wird den Eltern angst. Sie schicken einen Boten zur Pathe, und wie dieser wieder kommt, geht alles, was laufen kann, mit Schaufeln in den Wald, um die Kinder zu suchen. Da sieht man denn das rothe Fähnlein noch ein wenig aus dem Schnee hervorschauen, und die Leute kennen das Lächeln und denken gleich: da müssen auch die Mädchen sein. In der dunkeln Schneekammer drinnen hören die Kinder das Rufen und antworten darauf; aber heraus können sie nicht. Die Männer schaufeln jetzt den Schnee weg; denn es ist alles zugeweht und zugeschnitten, und gut war's nur, daß die Tannenbäumchen das schwere Dach von Schnee tragen mochten; die Kinder wären sonst erstickt. O wie freute sich alles, da die Kinder gerettet waren, und wie dankte jeder dem lieben Gott, der so väterlich die Kinder beschützte!

92. Der Winter.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer;
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an;
er scheut nicht süß noch sauer.</p> <p>2. War je ein Mann gesund wie er?
Er krankt und kränkelt nimmer;
er trotzt der Kälte gleich dem
Bär
und schläft im kalten Zimmer.</p> <p>3. Er zieht sein Hemd im Freien an
und läßt's vorher nicht wärmen;
er spottet über Flusz im Zahn
und Grimmen in Gedärmen.</p> <p>4. Aus Blumen und aus Vogel-
sang
weisz er sich nichts zu machen,
haszt warmen Trank und Lieder-
klang
und alle warmen Sachen.</p> | <p>5. Doch wenn die Flöhe bellen sehr,
wenn's Holz im Ofen knittert
und um den Ofen Knecht und Herr
die Hände reibt und zittert;</p> <p>6. wenn Stein und Bein vor Frost
zerbricht
und Teich und Seen krachen:
das klingt ihm gut, das haszt er
nicht,
dann will er todt sich lachen.</p> <p>7. Sein Schloz von Eis liegt ganz
hinaus
beim Nordpol an dem Strande;
doch hat er auch ein Sommerhaus
im lieben Schweizerlande.</p> <p>8. Da ist er denn bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen;
und wenn er durchzieht, stehen wir
und sehn ihn an und frieren.</p> |
|--|---|

93. Das Büblein auf dem Eise.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Gefroren hat es heuer
noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
und spricht zu sich ganz lei:
„Ich will es einmal wagen;
das Eis muß doch nun tragen!“
Wer weiß?</p> | <p>2. Das Büblein stampft und hadet
mit seinen Stiefeln.
Das Eis auf einmal knackt,
und trach! schon bricht's hinein.
Das Büblein platscht und trabbelt
als wie ein Krebs und zappelt
mit Arm und Bein.</p> |
|--|---|